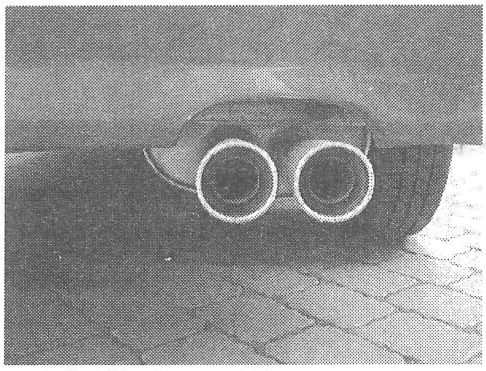
hertz heute

Schutzgebühr 10 Pfennig — Die informative Tageszeitung zur HertzWoche '99 — Mi , 14. Juli 1999

Das habt Ihr draus gemacht...

Tigga nimmt eine klitzekleine Auswertung der ProWo '99 vor

Erinnert Ihr Euch noch an den Einleitartikel des ersten hertzheute? Da wurde mehr oder weniger von mir dazu aufgerufen, endlich mal die Projektwoche so zu nutzen, wie es ihre Idee auch vorsieht. Nun, was habt Ihr daraus gemacht? Seid Ihr zufrieden mit dem Ablauf des organisatorischen Parts? Hat Euer Projekt die von Euch gestellten Erwartungen erfüllt, oder seid Ihr eher der Meinung, Ihr hättet besser daran getan, nicht den besagten Würfel entscheiden zu lassen? Haben Euch bestimmte Sachen genervt, oder lief alles eher reibungslos? Diese Fragen müßt Ihr schon selbst für Euch beantworten, um ein positives oder (hoffentlich nicht) negatives Resultat daraus schließen zu können. Schickt uns doch Eure Meinungen einfach, damit die nächste ProWo möglicherweise noch "perfekter" wird, denn je. Einfach Kritik auf Zettel und zack ab damit in den HS-Briefkasten. Die Ergebnisse könntet Ihr dann, sofern wir zahlreiche Zuschriften erhalten, im HS 31 nachlesen. Was halte ich denn nun eigentlich von besagter vergangener Projektwoche. Tja, da wäre als aller erster Punkt von meiner Seite aus zu erwähnen, daß mir irgendwie das projektwochentypische Flair gefehlt hat. Im letzten Jahr und in dem davor bin ich auf den Hof gegangen und ich konnte tausende von Leuten herumwuseln sehen, sie waren einfach überall. Ob sie nun wie verrückt an einem Holzklotz herumhackten, mit Fresnellinsen Wasser für das Jufoprojekt zum Sieden brachten oder Tischtennis bis zum Umfallen spielten, ganz egal, aber Ihr ward da. Wo zum Teufel habt Ihr Euch in diesem Jahr alle nur verkrochen? Was ist mit Euch los? Wo ist Euer ungebrochener Elan, Eure Euphorie, Euer unüberwindbarer Drang zum "Etwas erleben" geblieben? Klar, in Gedanken sind wir alle schon im wohlverdienten Urlaub, liegen unter Palmen am Strand in der Sonne, besteigen die Berge oder was auch immer... Seht Ihr, sogar ich fange an zu träumen.



Etwa 40 verschiedene Projekte wurden in diesem Jahr von Euch und anderen angeboten. Im Vergleich zu anderen Schulen rekordverdächtig. Die Auswahl war doch nun auch groß genug, aber trotz alledem umschleicht mich da ein wenig das unwohle Gefühl, das viele von Euch in der falschen Projektkiste gewühlt haben. Das läßt sich anhand verschiedener Meinungen ganz einfach beweisen. Es hat mich ehrlich gesagt richtig erschreckt, wie viele Projektteilnehmer sich geäußert haben. Von "Nix zu tun!" über "Da kann ich auch zu Hause bleiben!" bis "Reine Beschäftigungstherapie!" fand man alle sich nur vorstellbaren Äußerungen. Woran hat's also gelegen, frag' ich mich da doch ganz besorgt? Ein in Betracht zu ziehender Punkt wäre der, als daß ein nicht gerade geringer Teil der realisierten Projekte extern, also außerhalb stattfanden. Möglicherweise war es auch so still im Schulhaus (abgesehen des vom Radio produzierten Krachs), weil das schon beinahe traditionelle Jonglageprojekt in diesem Jahr ausfiel, beziehungsweise gar nicht erst auf den Wunschlisten erschien, was auch immer. Ich denke, das schwüle Wetter dieser ProWo spielt als Grund für die sich schleichend verbreitende Lustlosigkeit keine großartig entscheidende Rolle. Was könnte man denn außerdem in Betracht ziehen? Da wäre vielleicht noch die Auschwitzfahrt zu erwähnen. Aber 34 Teilnehmer umfassen doch nun wahrlich nicht die halbe Schülerschaft! Fällt also aus dem Rahmen, zumal diesjährig keine Englandfahrt stattgefunden hat. Manchmal kam es mir so vor, als hätte sich jedes Projekt von den anderen irgendwie abgeschottet. Nach Art "Laßt uns bloß alle in Ruhe!" blieben die Türen für Neugierige einfach geschlossen. Das muß sich ändern!!! Das sollte sich nicht vielleicht irgendwann mal irgendwie, das muß einfach, um dem ganzen Nachdruck zu verleihen. Sonst artet das ganze dann mal ins Arschlose aus. Wer will das? Willst Du das vielleicht? Nein? Dann tu was, mach' Stimmung und ganz wichtig, das ist ein Unternehmen von Schülern für Schüler. Es wäre bestimmt nicht gerade abwegig zu behaupten, daß es eini-

weiter auf Seite 2

In dieser Ausgabe

✗ Interview mit unserer Schulleiterin (→ Seite 3)

✗ Bericht von einem Schüler, der Auschwitz besucht hat (→ Seite 5)

Was ist heute los?

LMP

1. Gruppe 8:30 Uhr
   Jahrgänge 7, 9, 12
2. Gruppe 9:45 Uhr
   Jahrgänge 8, 10, 11

Zeugnisse

Gruppe 2 um 9:00 Uhr
Gruppe 1 um 9:45 Uhr

HertzTV

zeigt seine abschließende, einstündige Sendung (siehe unten)

13 bis ZWEI

Inhalt der Sendung vom 14. Juli 1999:

BEST OF PROWO'99

Die besten Szenen aus fünf Sendungen und bisher absolut unveröffentlichtes Material.

8.45 & 9.45 Uhr Essensaal
18.00 Uhr im Offenen Kanal

HERTZ TV
http://www.hertztv.tsx.org

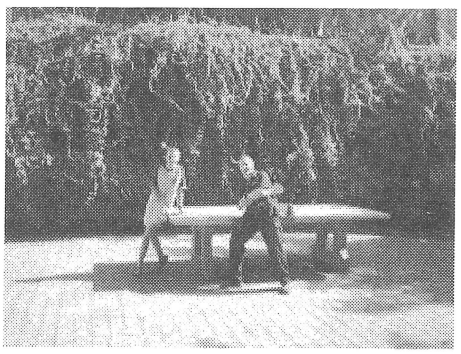
Fortsetzung

von Seite 1

gen Lehrern ohne Projektwoche lieber wäre! Kein Streß nebenbei organisationstechnisch gesehen, einfach Schule bis zum bitteren Ende durchziehen.

Mal von den negativen Seiten abgesehen, möchte ich unterstützend meinen, daß in diesem Jahr nahezu alle Projekte (bis auf 12) von Schülern oder Außenstehenden organisiert und geleitet wurden. KOMPLIMENT! Die Nachmittagsveranstaltungen fielen zwar etwas magerer aus, als sonst. Möglicherweise bedingt auch durch die altersspezifischen Bedingungen (Badmintonturnier lediglich für siebte und achte...), das wäre noch ein Punkt, der von meiner Seite aus zu bemängeln wäre. Ich weiß, daß ich ständig alles kritisiere, aber seid Ihr nicht vielleicht auch ähnlicher Meinung? Desweiteren möchte ich hier und jetzt erneut und verstärkt darauf hinweisen, wie viele Autos in dieser ProWo auf dem Schulhof abgestellt wurden. Ist das Gesetz in einer Projektwoche etwa nicht mehr rechtskräftig, daß Autos generell nicht auf dem Schulhof parken dürfen (...und verweise hiermit auf Artikel "Carkalaken" auf dem Schulgelände"aus HS 29!)? Bevor ich mich jetzt ins Bodenlose verquatsche, werde ich diesen Artikel beenden. Ich hoffe inständig, daß Ihr Euch vielleicht auch einmal Gedanken darüber macht und diese Zeitung mit dieser Kritik nicht einfach so achtlos in die Ecke werft. Jeder von Euch kann etwas verändern, inwiefern und wie stark sich das dann auswirkt, hängt ganz allein von Euch ab (das Jahrbuch wird gedruckt, allein durch Eure Hilfe!!!). Laßt uns etwas verändern, tut etwas gegen die aufkommende Müdigkeit und Lustlosigkeit in den Projekten, engagiert Euch, macht doch einfach mal was! Hoffnungsvoll verbleibe ich bis zur nächsten Projektwoche 2000!!!! Wunderschöne und vor allem erholsame Sommerferien wünschen Euch das hh-Team '99 und Mark!

Unseren dem Tischtennisspiel verfallenen Mitschülern bot die Projektwoche anscheinend nicht nur genügend Zeit, sondern auch gutes Wetter. Nur unsere Freunde von HertzTV mußten ab und zu ihre Fernseher im Eiltempo abräumen.



Nice to see it!

oder noch mehr frisches Blut /von debiS

Is it really nice? – I think it, aber weiter in Deutsch. Tja, was ist schön zu Sehen? Ist es die da oder die da. Ne! Ich meine unsere Schule und ihr teilweise neues Aussehen. Einmal davon abgesehen, daß die Schule scheinbar auch "wächst", wird sie jetzt langsam Stück für Stück weiter erneuert. Sie bekommt sozusagen auch "frisches Blut" (Farbe, also eine Art Face-Lifting) und sieht dann jünger aus.

Nachdem im ersten Teil des letzten Schuljahres die erste Etage des Westflügels (vielleicht auch der Ostflügel, auf jeden Fall der, der von vorne gesehen , links vom Sekretariat liegt) neu gestrichen wurde (in den klassischen Fachetagenfarben) und jetzt vor einigen Wochen zur Freude der Sportlehrer der neue Sportplatz eingeweiht werden konnte (ganz inoffiziell), präsentiert sich die Schule nun in einem ganz neuen Licht, unter dessen Erleuchtung die zukünftigen 7. Kläßler Meisterleistungen in Sachen Schule erbringen werden (Wer es glaubt, ...).

Apropos Sportplatz, hattet ihr schon einmal morgens in den ersten beiden Stunden Sport auf ihm. Es ist schrecklich, wenn man beim Basketball die falsche Feldseite erwischt hat, da man dann direkt in der Sonne steht.

Aber auch wenn wir und er nicht die größten Freunde sind, ist es doch eine Frechheit zu sehen, daß man über das letzte Wochenende einfach eine unserer schönen Seitenwände beschmiert hat. "Euch bleibt nur die Wahl der Waffen", ja Waffen, eine Spraydose oder wie. Man kann seine Wut oder aus welchem Grund er/ sie das auch gemacht haben möge auch anders herauslassen, es gibt "andere Wege" (ProWo-Motto 1998). Trotzdem sieht unser Sportplatz selber immer noch vernünftig aus und es kann zukünftig auch ohne Weiteres weiter der Schulsport betrieben werden, also viel Spaß im neuen Schuljahr.

Noch was ganz anderes: Heute gibt's Zeugnisse, also viel Glück, haltet die Ohren steif und schöne (lange; vom Schreiber dieses Artikels etwas später noch eingefügt) Ferien.

Die hertzheute-Redaktion sendet hiermit ein riesiges DANKESCHÖN an Sandra Vogel seine Eltern und Herrn Auricht die uns durch die Bereitstellung von Computermaterial tatkräftig unterstützten. Vielen Dank!

NaWiSoPhie

Die Suche nach der Wirklichkeit

Röchel, Hust, Keuch ... im Gegensatz zur Luftfeuchte, die uns draußen tagtäglich umgibt und nervt, ist es im Raum 102 regelrecht furztrokken. Hier werden von Herr Dr. Nicol die philosophischen Aspekte der Naturwissenschaften auseinander genommen - mit anderen Worten: es läuft Projekt 30 - "Philosophie und Naturwissenschaften". Man muß schon umtriebig sein, wenn man nicht einstauben möchte, zwischen all dem trocknen Wissen. Und das, obwohl die Themen wirklich höllisch interessant sind und dieses Projekt eines derer ist, die dem Profil der Schule bis ins letzte genüge tun.

Schon vor zwei Jahren hat Herr Nicol dieses Projekt geleitet, aber es erfreut sich leider immer noch nicht der Beliebtheit, die es verdient. Gerade mal fünf Schüler lauschten mehr oder weniger gespannt den "stundenlangen Monologen" [Zitatende] von Herr Nicol, der allzeit zu versuchen schien, eine Diskussion aufzubauen.

Das Projekt war im Großen und Ganzen chronologisch aufgebaut. Angefangen bei Demokrit, Platon und Aristoteles, die sich schon in der Antike ihre Modelle der Welterklärung zurecht legten, über die Philosophen des Mittelalters bis zu moderneren Philosophen du Naturwissenschaftlern. Alle diese Leute haben sich Weltanschauungsmodelle zurechtgelegt, die ihnen halfen, die Entdeckungen und Beobachtungen, die sie gefunden und gemacht haben zu erklären. Leider, so einige der Teilnehmer, wurde dabei nicht genug auf die Philosophie eingegangen, sondern viel mehr auf die naturwissenschaftlichen Hintergründe. Auch hätten einige es gerne gesehen, wenn die gesellschaftlichen Aspekte etwas besser durchleuchtet worden wären. [Anm.: von Hagen: Was auch immer das in diesem Projekt zu suchen gehabt hätte] Dafür wurde sehr intensiv auf die verschiedenen Modelle der jeweiligen Epoche eingegangen, die den Mikro- und Makrokosmos beschreiben, so detailliert und präzise es den Wissenschaftler zu ihrer Zeit möglich war, diese zu belegen.

Die Themen des Projektes sind auf jeden Fall interessant und auch den Teilnehmern hat es, nach eigener Aussage, Spaß gemacht, auch wenn die Art und Weise des Projektes mehr an normalen Unterricht erinnerte, als an eine lockere Projektwochenbeschäftigung.

Überdenkenswert

hertzheute-Interview mit Frau Zucker /durchgeführt von Jochen

hertzheute (Jochen): Ich bin jetzt Schüler der 12. Klasse und habe daher auch schon einige Projektwochen miterlebt. Selber muß ich sagen, daß ich schon ein wenig von dieser Projektwoche enttäuscht bin. Können Sie dieses Gefühl mit mir teilen?

Erst mal fällt es mir schwer, gleich mit etwas Negativem zu beginnen.

Überdenkenswert ist allerdings aus meiner Sicht – und da habe ich mich auch schon mit den Verantwortlichen unterhalten – der hohe Anteil an Sportprojekten. Ich sage aber nur "überdenkenswert". Denn von vornherein diese Projekte in Mißkredit zu bringen, das möchte ich nicht. Wir haben eine Sportstunde weniger als an allgemeinen Gymnasien und da wir auch ganz gute Projektleiter in diesem Gebiet finden konnten, haben diese Projekte durchaus eine Berechtigung, auch wenn eben zu überdenken ist, ob in dieser Anzahl. Aber dort findet mehr statt als nur Erholung.

Ein Wermutstropfen aus meiner Sicht ist, daß der Profilcharakter der Schule zu kurz kommt. Das möchte ich eindeutig so betonen. Man könnte nun natürlich sagen, wir beschäftigen uns ja das ganze Jahr mit dem Profil, jetzt auch noch in der Projektwoche? Das soll doch gerade was anderes bieten. Doch schade ist es, wenn ich an die Nachmittagsveranstaltungen des Fördervereins denke, die mit sehr wissenschaftlichen Themen schlecht besucht waren und eins sogar abgesagt werden mußte; das tut schon ein bißchen weh!

Auch daß das Projekt Chemie und Farbe, das ja auch einen stark profilorientierten Hintergrund hat, so schlecht besucht wird, ist traurig – und daraus müssen Schlußfolgerungen gezogen werden. Ich habe schon einmal mit einigen Lehrern kurz darüber gesprochen: Wir werden in der Projektwoche – wenn wir dabei bleiben sollten – einen Tag auswählen, an dem wir uns stärker mit Themen des Profils beschäftigen.

Andererseits habe ich, wenn ich in einigen Projekten so kurz vorbeigeschaut habe, auch ganz intensiv arbeitende Schüler gesehen: Ob das beim Literarisch-Musikalischen Programm war, ob das Englisches Theater war, ob das hetrzheute ist oder auch HertzTV – tolle Projekte, ja, nur um mal ein paar zu nennen. Da bin ich zufrieden.

Doch trotzdem wirkt die Schule ein wenig ruhig, mir scheint vor allem auch, daß die relativ wenigen und einheitlichen Nachmittagsveranstaltungen Schuld daran sind. Denken Sie, man sollte sich vor allem hierbei nächstes Jahr mehr Mühe bereiten? Da gab es vor drei Jahren zum Beispiel Gastvorträge, auch von "Halbprominenten". (Teilnehmer an der Rallye Paris-Dakar [mit nem Trabi])

Was wir bisher auch immer zustande bekommen haben, war soetwas wie Studienberatung, das ist dieses Jahr auch nicht erfolgt. Da könnten sicherlich alte HertzSchüler eingeladen werden. Die Produktivität aber darf man aber nicht nur von der Bewegung der Schüler im Hause abhängig machen, wenn man die Türen öffnet, da muß ich schon sagen, in den Projekten hier in der Schule, die auch nicht so viele Teilnehmer haben, da habe ich durchaus Schüler in Aktion gesehen. Das natürlich zwei große Nachmittagsveranstaltungen mit Wissenschaftlern oder Prominenten oder was auch immer, der Schule mehr Bewegung gebracht hätten, das glaube ich auch.

Eine häufige Frage (wenn es um die Ruhe im Schulhaus geht) ist diejenige, wo denn all unsere Lehrer seien. Viele Projekte haben gemeinsam eine Aufsicht, einige Projekte (wie wir) haben gar keinen Leiter, sind die Lehrer nicht mehr vollständig an der Projektwoche beteiligt?



Das ist nicht richtig. Es sind alle Lehrer, die verfügbar sind, eingesetzt, manche sogar für zwei Projekte. Das ihr keine Aufsicht habt, da muß ich gleich mal nachgucken ...

... ja, wir waren so verwundert, denn wir konnten im letzten Jahr gute Erfahrungen machen. Da hat Frau Spohn uns doch öfter den Weg zwischen Schülern und Lehrern verkürzen können, da sie auch mal etwas geschrieben hat, wo sie doch mehr Kontakt zu ihren Kollegen hatte. Deshalb waren wir dieses Jahr auch so erpicht darauf, wieder eine Aufsicht zu haben, speziell auch einen Lehrer, der immer nah an der Schülerschaft ist. Es gibt ja doch einige Lehrer, die sich besonders auch bei den Turnieren am Nachmittag mit einbringen.

Ja, da stimme ich Dir zu. Schade daß ihr erst heute damit kommt. Andererseits seht Ihr das doch bitte auch als Kompliment an, bei Euch gibt es mehrere Leute, die ja auch fest beim HertzSCHLAG sind, denen traut man das auch zu. Aber das angesprochene ist richtig. Nächstes Jahr also wieder hertzheute mit einem Aufsichtslehrer, der in der Lage ist, einen kurzen Weg zu gehen.

Wie soll die Präsentation der diesjährigen Projekte aussehen?

Ja, traditionell finden morgen [sprich: heute] die Projektpräsentationen statt, die die Schülerschaft zusammenbringen, ein Gemeinschaftsgefühl auszulösen vermögen und letztendlich einen würdigen Abschluß der Projektwoche und auch des Schuljahres bilden. Alle anderen Projekte werden unter Regie des HertzSCHLAGs wieder die erste Ausgabe nach den Ferien füllen. So wurde das jedenfalls mit den Organisatoren ausgemacht.

Möchten Sie noch etwas loswerden, etwas Ihrer Meinung nach wichtiges an die Schüler richten?

Also allgemein bin ich nach wie vor der Meinung, daß es eine gute Sache ist, wenn die Schüler die Projektwoche in so hohem Maße selbst organisieren. Daß das dieses Jahr nicht ganz einfach war, ist eine andere Sache. Ich habe mit den Verantwortlichen gesprochen, sie sind 11. Klasse und haben eine Menge erfahrungen gewonnen. Diese Schüler sollten das nächstes Jahr erneut machen. Ich plädiere auch dafür, daß man zwar kritisch ist, aber daß man diese Schüler nicht zu stark kritisieren sollte. Für über 400 Leute immer das passende zu finden, das ist eine sehr maximale Vorderung.

Es gilt also: "Es recht zu machen jedermann, ist eine Kunst die keiner kann!" Hoffen wir, daß das überwiegend neue PWOK nächstes Jahr mit erweitertem Wissen den Lehrern die durchaus stressige letzte Schuljahreswoche vereinfachen kann.

Ja, für die Lehrer ist das jetzt auch eine heiße Phase, die meisten nehmen es auch dankbar an "nur" eine Aufsicht zu machen und nicht thematisch/inhaltlich eine ganze Woche vorbereiten zu müssen. Das PWOK vermittelt ja oft die entscheidenden Projektleiter. Deshalb ist es mir ein sehr großes Bedürfnis, daß die Organisatoren nicht mit Kritik überhäuft werden, auch wenn unter den Lehrern einige Diskussionen geführt wurden. Doch viele Lehrer haben ja auch schon das ein oder andere Projekt selbst geleitet und haben über die Jahre hinweg die Erfahrung gemacht, daß es nicht immer ganz einfach ist, alle Teilnehmer gleichermaßen zu begeistern.

Ich denke zudem, daß wir im nächsten Jahr mit dem PWOK und dem neuen Wissen eine Projektwoche zustande bekommen, die negative Erfahrungen dieses Jahres überwinden kann. Dazu rufe ich alle Schülerinnen und Schüler heute schon auf. Ich danke allen, die mit Verantwortung, Freude, Streß und großen Zeitaufwand an der Vorbereitung und Durchführung der Projektwoche beteiligt waren.

Ich danke Ihnen für das Interview und wünschen Ihnen wie auch uns noch eine weiterhin erfolgreiche Projektwoche.

Das Dream Team

oder: Das Projektwochenkoordinationsduo

Thomas Helmis und Alexander Jäckel, die zwei wahrscheinlich wichtigsten Menschen während der diesjährigen Projektwoche. Meistens waren sie im Raum 210 anzutreffen. Doch da einige nicht in der Lage waren, diesen Raum zu finden und ihre Sorgen und Probleme darum an die falschen Leute herantrugen, beschlossen die Jungs, von 8.30 bis 11.30 Uhr wie die Besenkten durch das Schulhaus von einem Projekt zum anderen zu rennen, um zu sehen, ob alles seinen Gang geht. Wenn das mal nicht der Fall war, versuchten sie so gut es eben ging, das Problem aus der Welt zu schaffen. Allerdings wurde mir berichtet, dass nicht alle diese Mühen zu schätzen wussten, sondern ständig nur rumnörgelten. Nun ja, eigentlich wollten sie uns allen nur was gutes tun.

Auf Grund fehlender Ansprechpartner bei der letzten Prowo, erklärten sie sich bereit, Euch dieses Jahr mit Rat und Tat hilfreich zur Seite zu stehen (und würden es sogar nächstes Jahr wieder tun). So konnten beispielsweise alle Leute, die Geld für was auch immer benötigten, Anträge stellen, die dann auch meistens bewilligt wurden. Dabei waren besonders die Sportprojekte eine sehr kostspielige Angelegenheit, aber auf Grund der hohen Teilnehmerzahl waren alle Ausgaben gerechtfertigt.

Doch die größten Sorgen bereitete ihnen die Projekte 26-Jahrbuch und 31-Radio. Das Radio wegen fehlendem Konzept und das Jahrbuch wegen fehlendem Geld. Aber irgendwie haben sie auch das in den Griff bekommen. An dieser Stelle sollte man vielleicht noch anführen, dass sie sich bzw. uns größtenteils durch den Verkauf der T-Shirts finanzieren.

Darum Schande über alle, die keines gekauft haben!

Jetzt ist alles vorbei. Keine heulenden, Raum suchenden Hertzis, keine aufgebrachten Lehrer, keine Beschwerden wegen Lärmbelästigung, keine Menschen, die Geld haben wollen, kein ständiges Anbetteln, damit mal jemand ein T-Shirt kauft und und und. All das ist Vergangenheit, Alexander und Thomas können endlich aufatmen...

von Hai Anh

Eine große Familie

mit nur elf Personen/ von debiS

Was stellt man sich unter einer großen Familie vor? Vielleicht einen Zusammenschluß von Menschen, die in einer liebevollen Gemeinschaft zusammenleben, eher eine Mannschaft, in der sich die Mitglieder gegenseitig helfen und miteinander kooperieren oder doch die hertzheute-Redaktion, die ja eine einzigartige "Harmonie" aufweist.

Das soll heißen, daß geholfen, gegeben, genommen, kritisiert, dirigiert und ausgeführt wird. Das ist eine ziemliche Vielfalt an Tätigkeiten, die in dieser Art nur in dieser Redaktion zusammenfließen.

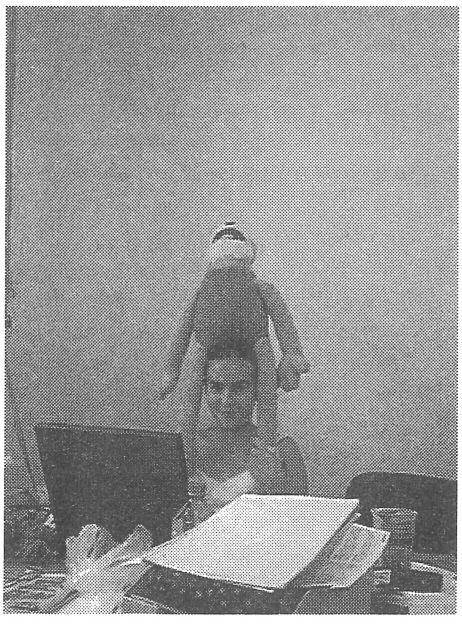
Aber wer jetzt denkt, äh, ist doch Scheiße, daß jemand einen die ganze Zeit nur beobachtet und an dir herumnörgelt, aber so schlimm ist es ja nicht, denn manchmal ist es schließlich auch hilfreich. Andererseits kann das auch ganz schön öde sein, weil man ja eigentlich gar kein Journalist ist, sondern erst damit begonnen hat, Artikel zu schreiben. Somit sollte mancher der "alten Hasen" sich mal ein bißchen zusammenreißen und nicht gleich ausflippen, wenn man ihn mal so dreißig Minuten hintereinanderweg nervt.

Aber trotzdem kann man ruhig die hertzheute-Redaktion als eine große Familie bezeichnen, denn man kann hier sehr viel "Neues erleben".

Vorbei! Gott sei dank?

von Jenny

Der erste Tag der diesjährigen Projektwoche verlief ja mit einigen Problemen, jedoch sei hier noch einmal erwähnt, dass die Leute vom PWOK sich sehr (und auch mit Erfolg) bemühten, alle übel zu beseitigen. Mittlerweile sind die letzten fünf Tage vor den ersehnten Sommerferien auch vorbei. Der Vorletzte (gestern Dienstag, 13. Juli 1999) aber sollte nicht unkommentiert bleiben. Man sollte meinen, dass die "Arbeitsmoral" in der ProWo besonders groß ist, schließlich kann jeder endlich das tun, woran er Interesse hat, der Schulalltag ist gebrochen, die meisten dürfen schon mittags nach Hause gehen. Fast wie Ferien, aber eben nur fast. Trotzdem können wir doch froh sein, die letzten Tage nicht mehr mit schnödem Unterricht verbringen zu müssen , was angesichts dessen, daß sowieso schon Zensurenschluß ist und somit nicht mal mehr die Lehrer Lust auf Schule haben, auch nicht sehr erquicklich wäre. Ein echtes Privileg also, denn an kaum einer anderen Schule gibt es solche Veranstaltungen von diesem Umfang. Doch an besagtem letzten Tag dieser doch ursprünglich so tollen Projektwoche gewann man beim Durchstreifen des Schulhauses eher den Eindruck, als wolle die Schülerschaft das Privileg mit Füßen treten. Zwar begann der Dienstag sehr vielversprechend mit dem Auftritt des Schulchores und auch danach war es bei der Inbetriebnahme der Incredible Machine durchaus spannend. Doch dann verlief sich so manches im Sand. Da zum Beispiel die Leiter des Tanzkurses in die Generalprobe des

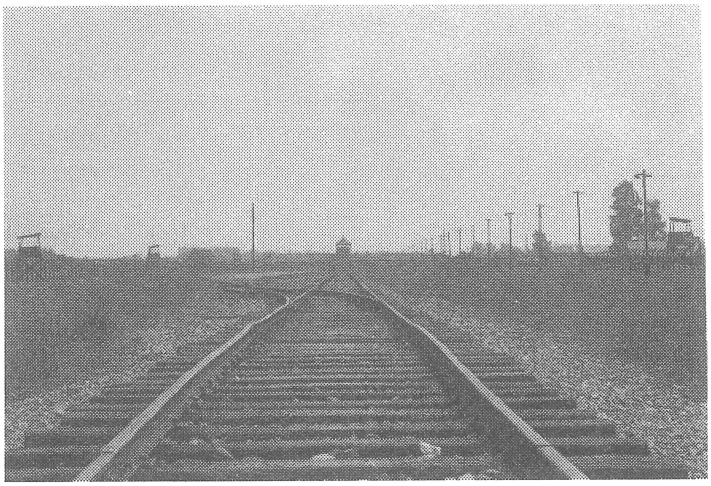


LMP einbezogen wurden, fiel ihr Projekt mehr oder weniger ins Wasser. Eben das selbe Schicksal ereilte auch einige Mitarbeiter von hertzheute. Weiter (und jetzt schon etwas gelangweilt) über den Hof schlendernd begegnete man dann sicher Jan und Sven aus dem Jahrbuchprojekt (es sei an dieser Stelle noch erwähnt, dass Sven sich in seinem Projekt richtig wohl fühlte und endlich ausgefüllte Tage mit schneiden, basteln und kleben verbringen durfte), die jetzt doch langsam mitbekommen haben, dass ihr Geld nicht reicht und deshalb noch Käufer für das Jahrbuch suchten. So gegen Mittag trafen dann die Musiker aus Ahrensfelde ein, um ein Konzert zum besten zu geben, was dann die Stimmung auch wieder einigermaßen hob. Ein kleiner Abstecher in die hertzheute-Redaktion zeigt auch kein angenehmeres Bild: rumlungernde Redakteure, fluchender Jochen, Flat Eric (ausnahmsweise nur für Insider). Alles in allem ein weniger zufriedenstellendes Bild, wenn man bedenkt, dass wir doch über die Woche ziemlich produktiv waren. So gewinnt also der geneigte Betrachter den Eindruck, daß niemand so richtig was getan hat in dieser Woche. Doch das stimmt ja nun auch nicht, denn die meisten Projekte konnten doch letztendlich ein Resultat vorweisen. So werden wir also heute dem LMP lauschen und danach unsere Zeugnisse entgegennehmen, vorausgesetzt, der tolle Zeitplan läßt sich in die Tat umsetzen. Schöne Ferien!

Auschwitz – Warum?

von Ronnie

Mit welchen Erwartungen fährt man nach Auschwitz? Ich denke, daß man dies nicht unbedingt pauschal für jeden sagen kann. Wichtig für mich war in erster Linie, aus dieser unvorstellbaren Zahl von 1,5 Millionen in Konzentrationslagern vergasten Juden, Slaven und Regimekritikern, die man unweigerlich nur als Masse betrachtet Menschen, einzelne Individuen zu machen, von denen jeder einzelne unsagbares Leid erfahren hat, verhungert ist, erschossen wurde oder an Erschöpfung starb.



Leider gibt es viel zu viele Leute, die Auschwitz lediglich als eine weitere Sehenswürdigkeit auf ihrer Rundreise durch Polen sehen, die ein Konzentrationslager nur als ein authentisch wirkendes Gruselkabinett betrachten und dem zu Folge auch überhaupt keine Probleme damit haben, in kurzer Hose und Sandalen mit gaffenden Augen durch Gaskammern und Krematorien zu laufen oder sich mit ihrem Don't-worry- be- happy-T-Shirt an der Erschießungsmauer fotographieren zu lassen.

Zum Glück (und das soll keine Floskel zur Einleitung dieses Satzes sein) bestanden unsere Lehrer auf Einhaltung der Kleiderordnung, so daß wir uns doch in gewisser Weise von den anderen, zum Teil in Armee-Hosen gekleideten „Touristen" abhoben. Trotzdem stellte sich mir immer wieder die Frage, was man auf einer Fahrt wie dieser durfte und was man doch lieber sein lassen sollte, da es pietätlos wäre. Ist es geschmacklos, wenn man im Fluß badet, in den SS-Männer die Asche von verbrannten Juden verstreuten, ist es geschmacklos, wenn man während dieser Fahrt sich einen Horrorfilm anguckt oder ist es geschmacklos, wenn man nach einer Führung durchs Konzentrationslager am Abend lustig zusammensitzt und Spaß hat? Das Angenehme war, daß jeder für sich individuell entscheiden konnte, was er für sich persönlich akzeptabel fand und was er doch lieber sein ließ, ohne zu sehr von unseren Lehrern beeinflußt zu werden.

Aber vielleicht sollte ich mal einen kurzen Überblick über unsere Aktivitäten in Auschwitz geben. Um nicht mit allen 35 Leuten immer gleichzeitig unterwegs zu sein, teilten wir uns bei allen Aktivitäten in zwei Gruppen. Meine Gruppe besuchte zunächst das Außenlager von Auschwitz, Birkenau, daß in erster Linie durch seine gigantischen Ausmaße, aber auch durch die Rationalität und Perfektion beeindruckte, mit der hier versucht wurde, die Ausrottung ganzer Volksgruppen zu vollziehen. Man konnte sehen, wo die Juden, die aus ganz Europa herangeschafft wurden, ankamen, wo sie selektiert wurden, wo und wie schliefen, wo sie umgebracht wurden und wo ihre Asche vertreut wurde.

Am nächsten Tag besuchten wir dann das Stammlager Auschwitz, in dem in einer Ausstellung versucht wird das Leben der Häftlinge zu beschreiben. Dazu werden Originaldokumente wie Fotos oder Kommandaturbefehle gezeigt, aber auch die Tagesration für die Häftlinge, die täglich zehn Stunden zu arbeiten hatten, modellhaft dargestellt wurden, um den Besuchern zumindest annähernd zu verdeutlichen, was für Qualen die Häftlinge zu werleiden hatten.



Auf der anderen Seite wurde auch gezeigt, wie die Häftlinge behandelt wurden, daß sie eigentlich keine Menschen mehr waren, sondern nur noch wie Parasiten behandelt wurden. Besonders pervers finde ich, daß die Häftlinge nicht nur umgebracht worden, sondern auch alles was irgendwie wiederverwertbar war, als Rohstoff genutzt wurde. Man konnte in Auschwitz die Haare von ermordeten Juden sehen, die bei der Befreiung von Birkenau in extra dafür hergerichteten Lagerhallen gefunden wurden.

Leider muß ich sagen, daß die Frau, die unsere Gruppe durch die Lager führte, es immer eilig zu haben schien, so daß man gar nicht genug Zeit hatte, um sich die gesamten Dokumente anzuschauen.

Am nächsten Tag, Donnerstag, hatten wir die Chance, uns einen Teil des Archives von Auschwitz anzuschauen und in diesem zu arbeiten, um die Wandzeitungen, die im Rahmen dieser Projektwoche von uns gestaltet wurden, vorzubereiten.

Am letzten Tag, dem Tag unserer Abreise besuchten wir dann das ehemalige jüdische Viertel bzw. Ghetto von Krakau, in dem vor der NS-Zeit mehr als 60.000 Juden lebten. Heute sind es weniger als 200.

Am Nachmittag hatten wir dann noch mehr als sieben Stunden Zeit uns die Krakauer Altstadt und überhaupt Krakau zu besichtigen.

Diese Zeit wurde dann auch wirklich sehr individuell genutzt wie zum Beispiel vom kleinen Ronnie , der sich in Krakau verlief, Passanten nach dem Weg fragte, da er unter allen Umständen um 21 Uhr am Bahnhhof sein mußte. Leider mochten ihn nicht alle Passanten und schickten ihn gemeinerweise in die Irre, die sich dann ziemlich schnell als Krakauer Slum herausstellte. Es war wirklich nicht schön, überall liefen (sich gerade noch auf den Beinen haltende) Schnapsleichen und kahlköpfige Halbstarke herum, Taxifahrer wollten nicht anhalten, der Smog nahm dem kleinen Ronnie den Atem - er fühlte sich wirklich nicht wohl. Schließlich und endlich fand er dann doch dank seiner profunden Englisch- und Französischkenntnisse und seiner unglaublichen Kondition den Bahnhof, (und das nur 25 Minuten zu spät) wo er dann von der völlig entnervten Frau Andert mit den lieblichen Worten „Komm bloß nicht zu mir, geh' besser gleich zu Frau Liebrecht" empfangen wurde. Ronnie war froh, daß er sich in seinen Schlafwagen zurückziehen konnte, um zu schlafen.

Abschließend möchte ich sagen, daß ich froh war und bin, daß die meisten Kursfahrtteilnehmer versuchten sich mit dem Genozid an der jüdischen Bevölkerung intensiv zu beschäftigen und auch in den Abendstunden bereit waren, in kleinen oder größeren Diskussionsrunden persönliche Erfahrungen auszutauschen.

Alles auf einmal

von Caro

Kaum war die Kernzeit von 8: 00-13:00 Uhr vorbei, ging es richtig los. Bereits eine halbe Stunde später startete das Mensch-Ärger-Dich-Nicht-Turnier zur gleichen Zeit wie der Multiwettbewerb. Hierzu noch ein paar Worte auch als Antwort auf Hai Anhs gestrigen Artikel. In den unteren Klassenstufen waren die Aufgaben genauso beinahe unlösbar und die 60 min, die wir immerhin zur Verfügung hatten, reichten für die wenigen Nummern, die zu lösbar waren. Sicher kann ich verstehen, dass ein bisschen Allgemeinwissen zum Lösen der Aufgaben dazugehört, doch dass man den gesamten Bestand an deutscher Literatur samt Verfasser kennt, ist dann doch zuviel des Guten. Aber weil (scheinbar) ausgesucht nach dem Zufallsprinzip gerade das gefordert wurde, ist Rätselraten wohl doch angebracht: " Has anybody in diesem Raum eine Ahnung, wer die Anekdoten über den Preußischen Krieg geschrieben hat??? -...vielleicht Wilhelm Busch???...-nein, probiere es mit Goethe!...-bist du verrückt??? Der hat doch da gar nicht gelebt!...-woher verdammt noch mal soll ich wissen, wann der preußische Krieg war?"

So oder ähnlich lief es wahrscheinlich überall ab. Also, Glückwunsch der Klasse, die die meiste Begabung im Rätselraten hat!

Doch zurück zu den Nachmittagsveranstaltungen. Gewinner des Mensch-Ärger-Dich-Nicht-Turnier wurde Lukas. Weiter zu dem langersehnten Basketballturnier zwischen den Mannschaften aus allen Klassenstufen. Inzwischen dürfte sich schon herumgesprochen haben, wer die endgültigen Matchs für sich entschieden hat. Bei den "Großen" spielte zum Schluss nur noch die 11_1 gegen die 11_3, wo angeblich die Punkte überhaupt nicht mehr zählten. Eine einzige Show soll es gewesen sein, Quellen zu Folge. (Ich war ja nicht mehr da). Gewonnen hat jedenfalls die 11_1 mit 16:13. Bei den "Kleinen" entschied die 8_2 das Match für sich. Alles in allem gar nicht so schlecht.

Und, als wenn das nicht genug wäre, fand an diesem Nachmittag auch noch das Skatturnier statt. Leider konnte ich dort nicht in Erfahrung bringen, wer gewonnen hat. Aber insgesamt kann man fragen, hatte das PWOK Angst, die Hertzies könnten sich an diesem Nachmittag langweilen?

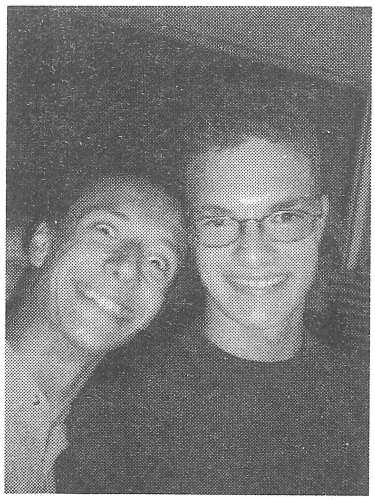
Ich verabschiede mich als langjähriger Setzer von hertzheute und hoffe das dieses projekt noch viele Jahre überleben wird.

Jochen

Plakate – Ächtz!

by di Dowe Q

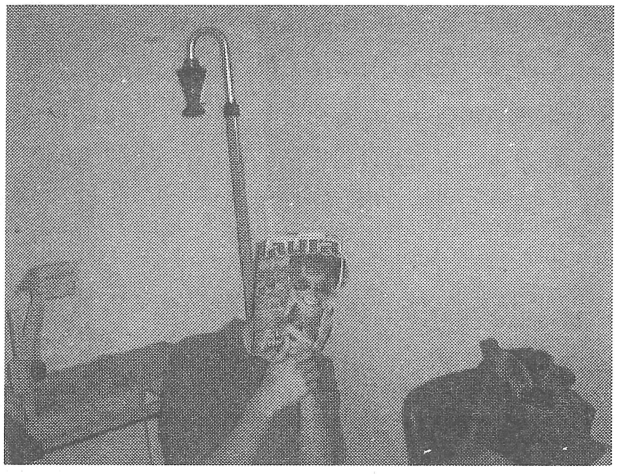
Wie ihr sicher alle schon gesehen habt, wurden am Montag die Plakate für die diesjährige Aufführung des LMP aufgehängt. Das Aufhängen allerdings war noch die leichteste Aufgabe. Denn um diese Dinger überhaupt aufhängen zu können, mußten sie ja erstmal gepinselt werden, was jede Menge Zeit in Anspruch nahm und erst nach offizieller Schließung des Kunstraumes beendet wurde. Entschuldigt deshalb die Form, schaut Euch die Plakate an und diskutiert nicht über Schönheit, es steckt viel Mühe und wie gesagt Zeit drin. Hier nochmal ein Dank an Katja die für den ganzen Zettelkram, den Ihr in die Hand bekommen werdet, verantwortlich ist. Also an alle anderen LMP-Projektteilnehmer: Ihr hattet meiner Meinung nach die leichtere Aufgabe. Ihr durftet die ganze Zeit in der Aula sitzen (oder auch stehen) und Euch Gedanken über die Aufführung machen, und mußtet nicht ständig irgendwelche Treppen hoch und runter laufen, irgendwelche Leute suchen und Euch anmalen (freiwillig) bzw. anmalen lassen (eher unfreiwillig). Trotz vieler Arbeit hat 's auch ein bißchen Spaß gemacht, aber nur ein bißchen. So hoffe ich, heute wenigstens alle Hertzis mit freundlichen Gesichtern und guter Laune in der Aula zu sehen. UND DANN SCHÖNE FERIEN!



Projektwoche 1999

Die einen werden übermütig, andere widerum wollen sich nur noch verkriechen!

HEINRICH HERTZ GYMNASIUM '99



Armer Mensch, an dem der Kopf alles ist (Goethe)

von Saskia (7.1)

Das Projekt "Teacher's head" begann mit einem Casting, in dessen Verlauf besonders prägnante Lehrerpersönlichkeiten ausgewählt wurden: Frau Danyel, Frau Drohla, Herr Dr. Busch und Frau Spohn. Die 2. Phase diente der Gewinnung der Daten, die für eine realistische Modellierung unabdingbar sind. Da die Lehrer dankend auf detaillierte Abdrücke mit medizinischen Gips-Binden und Spezialschäumen verzichteten, werden sie mit der entfernten Ähnlichkeit leben müssen. Nachdem wir an ein paar Punkerköpfen geübt hatten, begann die "Haupt"-arbeit- die Köpfe, die später unser Schulhaus (auf Mamor?- Stellen) zieren werden, sollten ja ihren (unseren) Vorbildern wie aus dem Gesicht geschnitten sein. Am besten gelang das Cathrin Dittmar, die den dankbaren Herrn Dr. Busch konterfeite. Man stellte sich seine Überraschung vor, als er an den Tonklumpen klopfte: "So denkt ihr also über mich- oder warum ist mein Kopf hohl?" Um unsere Mathezensur nicht zu gefährden, dementierten wir vehement. Ihre Unvergänglichkeit und endgültige Farbe erhalten unsere Kunstwerke erst nach dem Brand bei fast 1000°C.

In diesem Sinne: Zerbrecht euch die Köpfe nicht, und wenn's auf eine oder die andere Weise übel abläuft, zerbrecht sie euch auch nicht. (Goethe)

Suchbild

Finde die 10 Unterschiede!

Nein, der Setzer ist nicht vollkommen verblödet, auch wenn die Bilder hier auf dieser Seite eine bestechende Ähnlichkeit aufweisen, sind es doch verschiedene. Die Fotoredaktion versicherte mir, daß die beiden Fotos zu völlig verschiedenen Zeiten gemacht wurden.

Impressum

hertz heute Ausgabe 6 '99

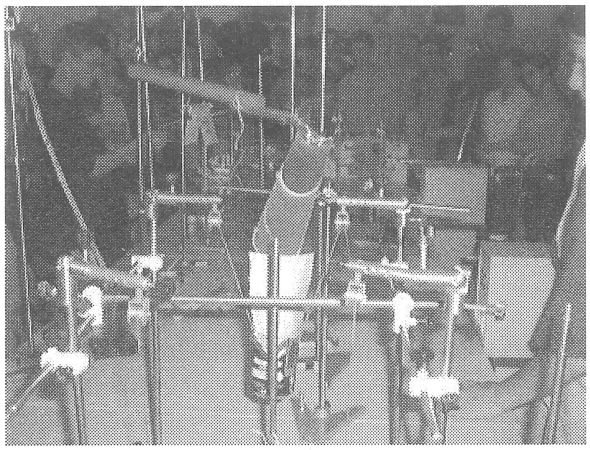
Herausgegeben von den Mitarbeitern der Zeitungswerkstatt der VII. HertzWoche '99 (07. - 14. Juli) am Mittwoch, dem 14. Juli '99
Heinrich-Hertz-Gymnasium
Rigaer Straße 81-82, 10247 Berlin
Satz und Verantwortlich im Sinne des Presserechts:
Jochen Lenz, Greifswalder Straße 197
10405 Berlin, Tel. 030 / 4 42 40 15
Repro: Pegasus Druck, Christburger Str. 6, 10405 Berlin, Tel.: 44 34 01 26
Redaktion:
Sven Foellmer, 11₃
Marcus Janke, 8₁
Jochen Lenz, 12
Hagen Möbius, 11₃
Hai Anh Pham, 11₃
Jenny Simon, 11₃
Mark Steudel, 11₃
Caroline Stiel, 7₂
Daniel Wetzel, 11₃
Bastian Witte, 8₁
Christof Witte, 7₁
Photographen:
siehe Photoseite (soweit vorhanden)
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Für ihre Artikel übernehmen die Autoren die presserechtliche Verantwortung.
hertz heute ist eine Produktion der Schülerzeitung HertzSCHLAG.
Anzeigenleitung:
Mark Steudel, Ella-Kay-Str. 16, 10405 Berlin, Tel.: 4 23 92 29
Schülerzeitungen finanzieren sich hauptsächlich aus Anzeigen; wir bitten daher um freundliche Beachtung.

HEINRICH HERTZ GYMNASIUM '99

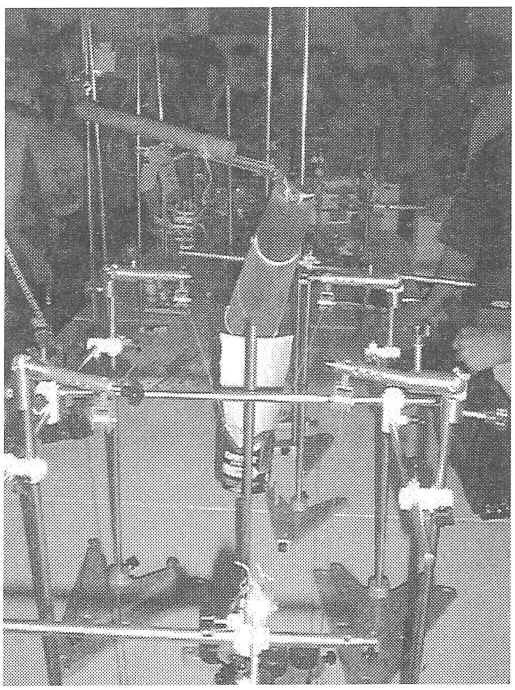
TIM- die Vorführung

oder die Odyssee von Raum 110 /von Bastian

Am letzten Projekttag um ca. 9.25 Uhr haben sich im Raum 110 etwa 50 gespannte Hertz-Schüler eingefunden. Alle standen um einen zentral aufgebauten Tisch. Naja, eigentlich waren es sieben oder acht, die man einfach zusammengeschoben hatte. Also da standen nun die 50 Hertzis und warteten gespannt auf das, was kommen würde. Vor ihnen (auf dem Tisch) war nun die "TIM" plaziert, die in 4 Tagen harter Arbeit von Sebastian Haupt und seinen Teilnehmern geplant und gebaut wurde. Die Maschine bestand und besteht zum Teil immer noch aus einem Wirrwar aus Schnüren Stativen, einem Radio, Büchsen, Papprollen und anderen Gegenständen, die ich nicht einwandfrei identifizieren konnte. Der Leiter des Projektes hatte zwar alle Besucher gebeten einen Meter Abstand zu halten, aber es hielt sich so gut wie keiner daran. Selbst die zwei Hertz-TV-Teams verursachten mit ihren "Drehversuchen" einiges Chaos. Zu allem Überfluss funktionierte eine der Kameras nicht.



Als die Vorführung der "Incredible Machine" dann endlich starten sollte, streikten Strom und Wasser. Irgendjemand hatte wohl -warscheinlich unabsichtlich- den Notabschalter bzw. den "Not-aus-Knopf" gedrückt. Doch natürlich hatte



Herr Seidel sofort seinen Schlüsselbund gezückt um dem Mangel an Wasser und Elektrizität Abhilfe zu schaffen. So wurde das vorzeitige Scheitern verhindert. Nun konnte es losgehen.

Zuerst warf ein Verantwortlicher ein Gewicht in eine Kiste, die an einer Schnur hing. Die Abwärtsbewegung der Kiste setzte einen Hebel in Bewegung, der einige Dominosteine umwarf. Diese Stießen ein Reagenzglas um, in dem sich Glitzerin befand. Dieses tropfte in einen Mörser mit Schießpulver und Kaliumpermanganat. Die Mischung sollte wohl reagieren, tat sie aber letztendlich nicht. Der Projektleiter half dann sofort mit Streichhölzern nach und siehe da das Zeug brannte. Das erneute Scheitern war abgewendet. Also weiter! Durch die tolle Reaktion, die im Übrigen dem Mörser das Leben" kostete (er wurde zerbröselt), setzte eine Kaliumnitrat geträngte Zündschnur in Brand. Sie sollte eine Art Minikanone zünden, die aus einem Pappröllchen mit eingebauten "Böllern" bestand. Leider ging der Schuss im wahrsten Sinne des Wortes nach hinten los - das Pappröllchen wurde eingeäschert. Als sich die Qualmschwaden gelegt hatten, konnte man nur noch erkennen, wie sich einige Schnüre über Rollen bewegten. Das sollte den Wasserhahn aufdrehen, was wie zu erwarten wieder nicht funktionierte. Er wurde dann manuell aufgedreht. Nun bewegten sich wieder ein paar Schnüre, ein Ventilator sprang an und blies in die "Segel" eines improvisierten Schiffchens, welches wiederum eine nicht identivizierbare Reaktion in Gang setzte. Zwischendurch rollte dann noch ein Auto seine Bahn entlang und blieb dann stehen. Ich habe dann nur noch ein paar Murmeln rollen hören und einige Kerzen eine weitere Schnur durchbrennen. Das wurde leider von Entsetzensschreien des Projektteams unterlegt, das gemerkt hatte, dass die Maschine auf den letzten Zentimetern nun doch noch den Geist aufgegeben hatte. Das ziel ein einfaches Radio einzuschalten wurde nun leider doch nicht erreicht. Wie auch beim Wasserhahn, wurde ein bißchen nachgeholfen. Trotz der vielen Pannen wurde begeistert applaudiert. Die Teilnehmer waren zwar etwas niedergeschlagen, doch ich denke, dass sich die PROWO '99 für sie trotzdem gelohnt hat.



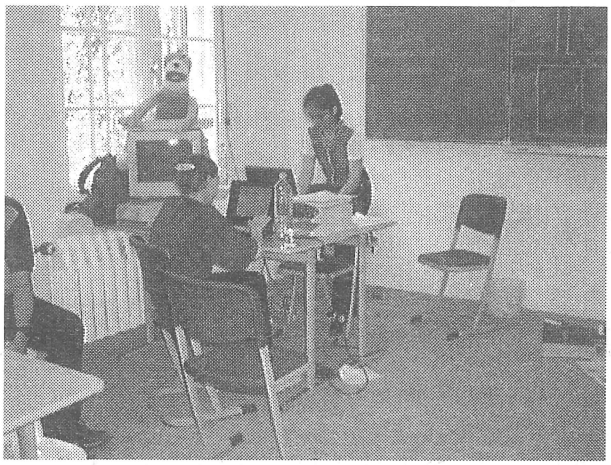
„Na Ihr zwei mit der Kamera! Wollt Ihr das Bild 2000 schießen“

HEINRICH HERTZ
GYMNASIUM '99

Jenny kuschelt mit „Flat Eric“ ...



hertzheute



... doch der mag den Computer viel lieber

hertz heute
wünscht wunderbar schöne Ferien



Lehrer unter sich.

„Das wird ein Nachspiel haben, das gibt Rache!“